

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 7 (1900)

**Heft:** 22

**Artikel:** Die Seidenindustrie an der Pariser Weltausstellung 1900 [Fortsetzung]

**Autor:** Kaeser, Fritz

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-629225>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Artikel hat bereits für die letzte Wintersaison grosse Bedeutung gehabt, wird aber zum Frühjahr noch viel grösser werden.

Es ist jetzt nur in Aller Interesse zu wünschen, dass die Lager der Detaillisten durch flotten Verkauf geräumt werden, damit diese demnächst ordentliche Frühjahrsordres geben können und so den Grosshandel rechtzeitig zu Nachordres veranlassen. In diesem Falle könnte die Fabrik den ganzen Winter flott durcharbeiten.“

Die Erfüllung des letztern wohlgemeinten Wunsches dürfte auch im Interesse unserer einheimischen Industrie willkommen sein.

F. K.

### Die Seidenindustrie an der Pariser Weltausstellung 1900.

Von Fritz Kaeser.

(Fortsetzung.)

Indem wir nun die inhaltsreiche Ausstellung der Lyoner Handelskammer verlassen und den sechs allegorischen Bildern über die Seidenindustrie, welche die beidseitigen Wände zieren, die nöthige Beachtung auch nicht versagen, so wenden wir uns endlich den Schaufenstern der Lyoner Seidenfabrikanten zu. Ein rascher Gang an denselben vorbei belehrt uns darüber, dass von der auf 600 Mill. Fr. geschätzten Produktion Frankreichs, wovon ein Drittel für Bänder und Posamenterie etc. abzurechnen ist, hauptsächlich nur eine Gewebekategorie ausgestellt wurde, nämlich grossfaçonirte Kleider- und Möbelstoffe. Die Ausstellung bietet daher gegenüber der Weltausstellung in Paris 1889 und der internationalen Ausstellung in Lyon 1894 kein wesentlich verändertes Bild. Der Aufwand der einzelnen Fabrikanten ist gegenüber früher noch etwas grösser geworden. Viele Schaufenster sind mit Kunstwerken angefüllt, welche kaum je zu praktischer Verwerthung gelangen können, sondern nur als Zierde der Lyoner Gewebesammlung oder einer Privatsammlung Verwendung finden dürften. Dies wird bestätigt durch eine Erklärung eines ausstellenden Lyoner Seidenfabrikanten\*). Dieser schätzt die Kosten für Herstellung der grossfaçonirten Gewebe einer einzelnen Vitrine auf 20—30,000 Fr. und behauptet, es seien diese Schaustücke nur deshalb ausgeführt worden, um

die Ueberlegenheit der Lyonerfabrik gegenüber den Konkurrenzindustrien neuerdings zu beweisen. Dies hat namentlich Bezug auf Konfektionsstoffe für Damenroben, welche in der grossartigen Ausführung für die betreffenden Zwecke kaum mehr verwendbar sind, abgesehen davon, dass dieselben infolge der kostspieligen Herstellung sozusagen mit Gold aufgewogen werden müssten. Die Zeiten sind aber vorbei, wo man für ein einzelnes Kleid enorme Summen verausgabt, namentlich auch wegen des raschen Wechsels der Mode. Die Statistik belehrt uns darüber, dass die Herstellung grossfaçonirter Gewebe alljährlich nicht mehr als 50 Millionen Franken erreicht; es sind dies für 29 Millionen reinseidene und für 21 Millionen aus Seide und andern Materialien gemischte Stoffe, welche für Kleider und Möbelzwecke Verwendung finden. Sieben Achtel der Gesamtproduktion Lyons in Seidengeweben sind Fabrikate für den Massenkonsum und es sind von diesen Gewebekategorien in der Lyoner Ausstellung eigentlich nur wenige vertreten. Man sieht nur vereinzelte Vitrinen mit Uni- und Armuregeweben, Gaze, Mousseline- und Kreppstoffen oder glatten Sammeten. Diese Gewebe sind oft von einer geradezu klassischen Schönheit. Man kann es wirklich nicht begreifen, warum die Lyoner sie mehr zu verstecken anstatt auszustellen suchen, gleichsam, als wäre es eine Herabwürdigung, derartige Stoffe fabriziren zu müssen.

Es würde zu weit führen, sich mit der Ausstellung eines jeden einzelnen Fabrikanten zu befassen. Ihre Leistungen bleiben sich im grossen Ganzen ziemlich ebenbürtig, wie dies auch aus der Preisvertheilung ersichtlich ist. Etwa dreissig Fabrikanten waren als Preisrichter, „hors concours“, oder wurden mit einem Orden (Ehrenlegion) oder Grand Prix ausgezeichnet. Man findet darunter meistens diejenigen Firmen, welche sich schon an früheren Ausstellungen durch ihre hervorragenden künstlerischen Leistungen ausgezeichnet haben. Die Gewebe sind bezüglich Technik und Farben tadellos ausgeführt; es wären über die Muster selbst noch einige Bemerkungen zu machen.

Wie bereits erwähnt, ist in Kleiderstoffen bei frühern Ausstellungen nicht so viel Aufwand gemacht worden wie diesmal. Auf ganzen Stoffbreiten sieht man gewöhnlich nur einen Rapport, die Höhe der Rapporte geht über einen Meter, beträgt sogar oft zwei und noch mehr Meter. Als Motive sind hauptsächlich Blumen verwendet worden: Rosen, Iris, Pavons, Geranien, Nelken, Flieder, Pfingstrosen, Chrysanthemen, Asters, hie und da Feldblumen, Veilchen u. s. w. Sie sind meistens in flotter naturalistischer Weise hingeworfen, in vereinzelter Mustern stilisirt, bei andern

\*) B. d. S., Nr. 1211, Seite 5. unten: . . . en dépensant vingt à trente mille francs par vitrine pour faire des articles que nous étions sûrs de ne jamais vendre et que nous avons produits uniquement par dévouement à l'intérêt lyonnais et pour montrer encore notre supériorité sur les fabriques étrangères.

mit Spitzen verbunden. Dem heutigen Modegeschmack entsprechend, sieht man auch verschiedene Gewebe nur mit Spitzen- und Stickereiimitationen oder mit grossen prächtigen Federn geschmückt. Bezüglich der Technik sind die verschiedensten Variationen in ein- und mehrschüssigen Damassés, reichfarbige Brochés, Chinés, Sammte, ganz reiche Roben sogar in ciselirtem Sammet ausgeführt worden. Beste Leistungen auf diesem Gebiet zeigen folgende Firmen: Atuyer, Bianchini, Férier & Co., Bardon & Ritton, J. Bérand & Co., Bonnet & Co., Boucharlat Frères & Pellet, Bouvard & Burel, Chavent Père & fils, Schulz & Co., Tresca Frères & Co.

Von Bouvard & Burel sind manche Damenroben für die grosse Pariser Schneiderfirma Worth reserviert worden wie hoch im Preise kommt eine solche Robe wohl zu stehen? Unzweifelhaft ist der darin entwickelte Geschmack sehr gediegen; es sind fast die einzigen Musterungen, welche sich in Zeichnung und Composition dem modernen Stil anpassen. Sie zeigen meistens leichtgehaltene Blumenzweige, welche unten in ungezwungener Weise die Borde bilden und nach oben graziös verlaufend den glänzenden, feinfarbigem Atlasgrund in angenehmer Weise zu voller Wirkung kommen lassen. Andere Roben zeigen auf grossen Rapporten nur sehr wenige Mustermotive, z. B. eine Anzahl Sterne, unten grösser und oben kleiner werdend, welche in ungezwungener Weise über die ganze Robe vertheilt sind. Die Sterne in Sammeteffekt heben sich in etwas dunklerem Ton von dem zarten blaufarbenen Atlasgrund ab; man hat hier ein Gewebe vor sich, welches bei aller Einfachheit sehr kostbar ist und in wirklich vornehmer Weise die unvergleichlichen Eigenschaften klassischer Seide zum Ausdruck bringt. Die übrigen Kleiderstoffe weisen, wie bereits erwähnt, keine Anklänge an den neuen Stil auf, sondern sind Variationen früherer Ausstellungsprodukte.

(Fortsetzung folgt.)

### Aus der Seidenbandbranche.

Mit dem offiziellen Beginn der Herbstsaison im Detailgeschäft ist auch die Nachfrage nach Band für Putz, nicht weniger als für Konfektion, wieder mehr in Fluss gekommen. Wenn auch für die Hutgarnitur im Herbst in dieser Saison wieder in der Hauptsache Stoffe, namentlich viel Velours miroir und panne, ferner façonnirte Sammete und endlich Taffet soie dominieren, so zeigt es sich doch, dass Band seine hervorragende Position für Putz noch stark behauptet. Allerdings muss zugegeben werden, dass sich der feine

Konsum weniger mit der Bandgarnitur befreundet zeigt, während die Nachfrage nach billigen und Mittelgenres eher grösser, als gewöhnlich zum Herbst, hervortritt. Es ist diese Thatsache nicht zum wenigsten auf die für den Stapelbedarf produzierte, vortheilhafte Preislage in breiten Unis und façonnirten Putzbändern herzuleiten. Namentlich die Alpacagewebe, welche infolge ihrer Billigkeit den Taffet fond fast gänzlich verdrängt haben, erfreuen sich sehr grosser Beliebtheit des kaufenden Publikums sowohl, als auch der Modistin, welche mit Hülfe dieses geschmeidigen, zur Garnitur höchst geeigneten Gewebes, den sogen. Stapelhut, immerhin für sie noch lucrativ und doch effektiv ausstatten kann. Alle Anzeichen sprechen dafür, dass auch in der sich für den Engrosverkauf schon vorbereitenden Frühjahrs-Saison Alpaca an der Spitze der Bewegung bleiben wird, zumal der heutige Preisstand die ohnedies schon unbeliebten aus Stoff geschnittenen Bänder noch mehr zu verdrängen geeignet sein dürfte.

Die bisherige, nichts weniger als günstige Modedirichtung für glatte Konfektionsbänder scheint allen Anzeichen nach endlich eine erfreuliche Wendung zum Bessern nehmen zu wollen. Sammetbänder aller Art, welche bei dem grossen Konsum knapp und theuer zu werden beginnen, haben der Verwendung des Artikels Kleiderband eine neue Aera eröffnet. Aus bescheidenen Anfängen heraus muss sich das Geschäft in glatten Qualitäten in Konfektionsfarben wiederum entwickeln, und da der bessere Konsum der Bandgarnitur seine Gunst wieder zugewendet hat, ist eine allgemeinere Aufnahme unzweifelhaft wieder zu erwarten. Die allgemeine Lage des Bandgeschäftes hat inzwischen durch die langsam, aber stetig steigende Tendenz der Rohseide hinsichtlich der Preise wieder festeren Boden gewonnen und alle Anzeichen sprechen dafür, dass der bisherigen Deroute hierdurch nicht nur Einhalt geboten wird, sondern für Fabrikanten sowohl wie für alle übrigen Beteiligten eine folgerichtige, successive Erhöhung der heutigen Preise für alle Artikel zur unbedingten Nothwendigkeit geworden ist.

Die neuen Kollektionen präsentirten sich recht hübsch. Um die Kauflust anzuregen, werden diesmal sehr billige seidene Genres in sehr ansprechender Auswahl gebracht. Zwei Erscheinungen sind besonders zu bemerken: Der Mossoul-Charakter und die gestreifte Mode, welche vorherrschend der Kollektion in Band und in Stoffen anhaften. Gestreifte Bänder sind reich vertreten: Glatte Fonds mit Streifen-Bordüren, schmal und breit gestreift, in allen Farben, ferner à jour-Effekte, Goldstreifen; ganz breite